

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 26 (1893)
Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

— Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — Bestellungen: Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Fünfter Jahresbericht des Gemeinnützigen Vereins der Stadt Bern. — Ausgaben des Bundes für das höhere, industrielle und kommerzielle Bildungswesen, Viehzucht und Landwirtschaft. — Anhang zum neuen Mittelklassenlesebuche. — † Susanna Ruch-Eggimann. — Primarschulgesetz. — Stadt Bern. — Litterarisches. — Schulausschreibungen.

Fünfter Jahresbericht des Gemeinnützigen Vereins der Stadt Bern.

Dieser junge Verein übt von Jahr zu Jahr einen steigenden Einfluss auf die soziale Bessergestaltung der bundesstädtischen sozialen Verhältnisse aus. Wir entnehmen dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1892 für heute folgendes über die *Zähringertuchstiftung*, die *Kinderhorte* und *Haushaltungskurse*, die sämtlich unter dem Protektorat des Gemeinnützigen Vereins stehen:

Mit Befriedigung können wir bei der diesjährigen Berichterstattung auf unser Arbeitsfeld zurückblicken. Unsere Aufgaben mehren sich immer mehr, und einige derselben haben bereits eine praktische Lösung gefunden. Anderseits sind wir bestrebt, unser bisheriges Arbeitsgebiet immer mehr auszubilden, und fördert dasselbe wirklich erfreuliche Resultate zu Tage. Fernere Aufgaben sind im vorberatenden Stadium, und wir hoffen, sie im nächsten Jahre einer Lösung entgegenführen zu können.

Mit Genugthuung können wir auch ein stetiges Wachsen des „*Zähringertuch-Fonds*“ konstatieren. Nebst beträchtlichen Geschenken edler Menschenfreunde, denen wir hier den herzlichsten Dank aussprechen, ist es vor allem aus der Initiative der Lehrerschaft der Kreissynode Bern-Stadt zu verdanken, dass die Zähringertuch-Stiftung bereits auf Fr. 6009. 20 angewachsen ist. Die Tit. Schul-Synode veranlasste eine Sammlung unter der stadtbernischen Schuljugend, die die erfreuliche Summe von Fr. 3002. 60 ergab. All' den vielen Mitwirkenden bei diesen Sammlungen, mit ihren

zum Teil sehr bedeutenden Bemühungen in dieser Angelegenheit, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Wenn die Stiftung, welche letztes Jahr zur Erinnerung an die Gründung Berns ins Leben gerufen wurde, in nämlichen Verhältnissen anwächst, so dürfte die Summe von Fr. 10,000 in Bälde erreicht werden, welcher Betrag als Minimum angesehen wird, um aus den Zinsen den notwendigsten Bedürfnissen gerecht zu werden.

Wenn die Schüler-Kollekte etwa gelegentlich wiederholt wird, wenn ferner bei Anlass der verschiedenen Wohlthätigkeitskonzerte jeweilen der „Zähringertuch-Stiftung“ gedacht wird, wenn ferner die Basler Sitte auch bei uns in Bern sich einbürgert, bei Anlass des Hinschiedes eines lieben Angehörigen zu Gunsten des Schülertuchs eine kleinere oder grössere Summe zu testieren — wenn alle diese Faktoren zusammenwirken — dann dürfte die „Zähringertuch-Stiftung“ in ganz absehbarer Zeit eine Höhe erreichen, dass aus deren Zinsen hunderte von Kindern armer Eltern jährlich gekleidet werden können. — In Basel wird jährlich an dreitausend Kinder Kleiderstoff abgegeben und betragen die daherigen Ausgaben der Schülertuchstiftung gegen Fr. 18,000. — In Bern sind es über 1000 arme Schulkinder, welche mit Schülertuch bedacht werden sollten.

Wir empfehlen die „Zähringertuch-Stiftung“ dem Wohlwollen sämtlicher Bürger auf das angelegentlichste, auf dass dieselbe recht bald ihre segensreiche Wirksamkeit in vollem Masse entfalten könne.

Unser Verein hat auch die Gründung von *Kinderhorten* an die Hand genommen. Ein Kinderhort ist, wie sich der Bericht unseres städtischen Herrn Schuldirektors ausdrückt, ein Institut, welches sich die Aufgabe stellt, arme schulpflichtige Kinder, die aus diesem oder jenem Grunde der häuslichen Aufsicht neben der Schule entbehren, zu überwachen, in geeigneter Weise zu beschäftigen und so viel als möglich erzieherisch zu beeinflussen.

Der Kinderhort ist eine Zufluchtsstätte namentlich für solche Knaben und Mädchen, deren Eltern oder Angehörige dem Broterwerb nachgehen müssen, und die daher ihren Kindern die nötige Aufsicht in den Freistunden dauernd nicht gewähren können, dieselben vielmehr den Gefahren des Gassenlebens überlassen müssen.

Der angeführte Bericht fährt fort wie folgt: Es muss leider zugegeben werden, dass die Erwerbsverhältnisse der heutigen Zeit das Familienleben unseres Arbeiterstandes in sehr ungünstiger Weise beeinflussen. Viele Eltern in Städten und grössern industriellen Ortschaften sind genötigt, ihren Verdienst ausser dem Hause zu suchen, so dass es ihnen unmöglich ist, das Leben und Treiben ihrer heranwachsenden Kinder während der schulfreien Zeit des Tages gehörig zu überwachen. So sind denn letztere oft, namentlich in den Abendstunden, völlig sich selbst

überlassen und gezwungen, ihre freie Zeit ohne Anregung zu bildender Beschäftigung, entweder in kalter, dumpfer Stube zu verbringen, oder sich auf der Gasse herumzutreiben, wo sie häufig für ihre Gemüts- und Charakterbildung die verderblichsten Eindrücke empfangen.

Die Initiative zur Gründung solcher Kinderhorte in der Stadt Bern ging von Hrn. Grossrat Demme aus, und verweisen wir diejenigen, welche sich für diese Institution interessieren, auf die diesbezüglichen Verhandlungen des Stadtrates vom 16. September 1892. Während aber der Antragsteller der Ansicht war, dass die Gemeinde selbst am besten im Falle wäre, durch die Schulbehörde das Institut der Kinderhorte rationell zu organisieren, wurde vom Stadtrat beschlossen, die Gründung solcher Institute der Privatinitiative zu überlassen. So wurde denn in der Länggasse durch den dortigen Quartierleist bereits am 14. November 1892 ein Kinderhort mit 33 Knaben eröffnet, und machen sich daselbst die segensreichen Wirkungen bereits in dieser kurzen Zeit fühlbar, indem die betreffenden Knaben sich gesitteter aufführen und fleissiger und strebsamer geworden sind. Damit jedoch die Segnungen dieser neuen Institution auch Kindern anderer Quartiere zu gute kommen, so beschloss der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins, die Errichtung von Kinderhorten in den übrigen Stadtteilen sich von nun an zur Aufgabe zu machen und diese als neues Glied in das Arbeitsprogramm aufzunehmen. Die Kommission, welche zu diesem Zwecke ernannt wurde, nahm die Angelegenheit mit Energie an die Hand, und so konnte denn bereits am 16. Januar 1893 im Lorraine-Schulhaus ein Kinderhort mit 34 Knaben eröffnet werden.

Die daherigen Kosten berechnen sich per Winterhalbjahr auf zirka Fr. 700. Hievon wird voraussichtlich der Staat aus dem Alkoholzehntel, sowie die Gemeindsbehörde je $\frac{1}{3}$ beitragen, so dass die Kasse des Gemeinnützigen Vereins (sowie die Opferwilligkeit von Privaten) noch für den letzten Dritt, resp. zirka Fr. 250 aufzukommen hat. Es ist dies für unsern Verein zu viel, besonders wenn noch ferner Kinderhorte ins Leben treten sollen. Der Gemeinnützige Verein wendet sich daher vertrauensvoll an die Bevölkerung der Stadt um finanzielle Unterstützung in dieser Angelegenheit, wird doch durch das Institut der Kinderhorte das Gassenschlingeltum vermindert und dadurch eine Quelle verstopft, welche unsere Armen- und Korrektions-Häuser in bedenklicher Weise speist.

Beteiligt sich die Privatwohlthätigkeit an diesem Liebeswerke wirklich in gehofftem Masse, so dürfen wir es alsdann wagen, auch andere Quartiere, vorab die Matte, aufzumündern, auch diese wohlthätigen Anstalten einzuführen.

Die Organisierung der Kinderhorte selbst ist folgende: Die Kinder erhalten um 4 Uhr Milch und Brot, und werden dann bis 7 Uhr unter

Aufsicht der Tit. Lehrerschaft durch Spiele, Lösen von Schul-Aufgaben, Handfertigkeitsunterricht, Gartenbau, Spaziergänge etc., beschäftigt.

Alle Freunde und Freundinnen unserer ärmeren Jugend möchten wir aufmuntern, sich einmal so einen Kinderhort anzusehen, sie werden einen Besuch nicht bereuen, und vielleicht gibt derselbe Anlass, in kleinern Kreisen unsere Aufgabe zu ergänzen. Die Arbeit ist gross, aber der Arbeiter und Arbeiterinnen in diesem Gebiete sind noch wenige. Wie wäre es, wenn z. B. eine alleinstehende Frau oder Tochter regelmässig einige arme Mädchen ihres Quartiers zu Arbeit und freundlichem Heim um sich versammelte, im Sinn und Geist unserer Kinderhorte? Gäbe es wohl eine schönere und dankbarere Aufgabe für sie?

In betreff der *Haushaltungskurse* ist im Berichtsjahr viel verhandelt worden und war die Angelegenheit einem Abschluss nahe. Schwierigkeiten in Beziehung auf passende Lokale liessen aber schliesslich eine fernere Verschiebung der Sache wünschbar erscheinen.

Bei dieser Gelegenheit empfehlen wir Reflektierenden gerne die von unserm Vereinsmitglied, Hrn. Stadtrat G. Christen, errichtete Haushaltungs- schule in Ralligen.

Ihrer Lösung harren ferner folgende Aufgaben: Gründung von *abendlichen Haushaltungskursen, Schülerküchen, Volksküchen etc.*

Wir berühren noch einen interessanten Vortrag des Herrn Professor Fintha über Vordruck und Glasätzen, welchen wir im Berichtsjahr unsern Lehrerinnen und Schülerinnen der Frauenarbeitsschule bieten konnten.

Noch sei bemerkt, dass wir der kantonalen ökonomischen und gemeinnützigen Gesellschaft als Sektion beigetreten sind, mit Beitrag von 25 Cts. per Mitglied. Es bedeutet dieses für beide Teile eine moralische Kräftigung, abgesehen davon, dass wir nunmehr auch von da einen Beitrag erhalten werden bei Abhaltung von Koch- und Haushaltungskursen.

Rechnung des Gemeinnützigen Vereins pro 1892:

Einnahmen (inbegriffen Saldo letzter Rechnung)	Fr. 5166. 06
Ausgaben	1119. 79
Aktivsaldo	Fr. 4046. 27

Die Zähringerstiftung weist auf:

Auf 31. Dezember 1891 Fr. 2449. 50

Auf 31. „ 1892 „ 6009. 20

Vermehrung im Laufe des Jahres 1892 Fr. 3559. 70

Frauenarbeitsschule.

Was sollen wir mit unsren Töchtern thun? Ein amerikanisches Blatt beantwortet die Frage folgendermassen: „Gebt ihnen vorerst eine ordentliche Schulbildung. Lehrt sie aber auch ein nahrhaftes Essen kochen und bedenken, dass eine gute Küche viel an der Apotheke spart. Lehrt sie waschen, bügeln, Strümpfe stopfen, Knöpfe annähen, ihre eigenen Kleider

machen und ihr Weisszeug. Lehrt sie, dass ein bezahltes Kattunkleid besser steht, als ein seidenes, das man schuldig geblieben ist. Lehrt sie Einkäufe machen und nachrechnen, ob die Rechnung auch stimmt. Lehrt sie, dass nur derjenige spart, der weniger ausgibt, als er einnimmt und dass alle, welche mehr ausgeben, verarmen müssen. Lehrt sie Selbstvertrauen, Selbsthilfe und Arbeitsamkeit und Verachtung des blossen Scheins. Lehrt sie, wenn ihr Geld dazu habt, auch Musik, Malerei und Künste, bedenkt aber immer, dass dies Nebensachen sind. Habt ihr ihnen das alles beigebracht, und sie haben es verstanden, dann werden sie ihren Weg schon selber finden.“

Unsern Schülerinnen brauchen wir die Arbeit nicht erst anzurühmen und zu empfehlen. Sie kennen ihren Wert schon und sind meistens so eifrig, dass man sie zurückhalten und Vorsorge treffen muss, dass sie sich nicht überarbeiten. Sie wollen die kurze Zeit ihrer Ausbildung soviel möglich ausnützen. Jede will auch selbst alles zu stande bringen, was sie von einer andern, vorgerücktern und geübteren Mitschülerin arbeiten sieht. Doch bleiben bei diesem regen Wetteifer die Töchter gesund und fröhlich, und gar manche verlässt die Schule in blühenderem Aussehen, als wie sie aufgenommen wurde.

Ausgaben des Bundes für das höhere, industrielle und kommerzielle Bildungswesen, Viehzucht und Landwirtschaft.

Der Bundesrat hat hierüber den Räten folgendes Budget pro 1893, das mit unwesentlichen Abänderungen von denselben auch genehmigt worden ist, vorgelegt:

Kommerzielle Bildung	Fr.	90,000
Allgem. geschichtsforsch. Gesellschaft der Schweiz	„	8,000
Schweizer. naturforschende Gesellschaft, geodätische Kommission	„	15,000
Schweizer. naturforschende Gesellschaft, geologische Kommission	„	10,000
Schweiz. naturforschende Gesellschaft	„	2,000
Idiotikon der deutsch-schweiz. Mundarten	„	7,000
Schweiz. statistische Gesellschaft	„	5,000
Zeitschrift „Repertorio di Giurisprudenza patria cattuale e federale“	„	1,000
Bibliographie der schweiz. Landeskunde	„	3,000
Geschichtsforsch. Gesellschaft der roman. Schweiz	„	1,000
Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung hist. Kunstdenkmäler	„	28,000
Übertrag	Fr.	170,000

	Übertrag	Fr.	170,000
Polytechnische Schule	"	685,600*	
Schweiz. meteorologische Centralanstalt	"	46,000	
Anstalt für Prüfung von Baumaterialien	"	20,000	
Samenkontrollstation	"	15,300	
Landwirtschaftl.-chemische Untersuchungsstation	"	23,000	
Permanente Schulausstellungen	"	5,000	
Arbeitstisch am zoolog. Institut in Neapel	"	3,000	
Forstliche Centralanstalt	"	33,000	
Schweiz. Landesmuseum	"	72,000	
Gesundheitswesen	"	50,000	
Förderung und Hebung der schweiz. Kunst	"	100,000	
Jahrbuch für das schweiz. Unterrichtswesen	"	2,500	
Schweizerische Landespharmacopöe	"	3,500	
Leuba und Furrer, Tabellenwerk über die essbaren und giftigen Schwämme	"	3,000	
W. Rosier, Geographie générale illustré	"	3,000	
Decurtin's rhätoromanische Chrestomathie	"	2,000	
Frauenkomitee in Bern, statistische Erhebung über die philanthropische Thätigkeit der Frauenvereine	"	4,000	
Internationaler geolog. Kongress 1894 in Zürich	"	5,000	
Gewerbliche und industrielle Berufsbildung	"	522,000	
Landwirtschaftliche Schule Strickhof	"	12,105	
Landwirtschaftliche Schule Rütti	"	14,000	
Landwirtschaftliche Schule Cernier	"	16,550	
Landwirtschaftliche Schule in Ecône	"	4,800	
Kantonale Gartenbauschule in Genf	"	11,730	
Landwirtschaftliche Winterschulen	"	20,492	
Landwirtschaftl. Wandervorträge und Spezialkurse, von den Kantonen veranstaltet	"	25,000	
Deutsch-schweiz. Versuchsstation und Schule für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswyl	"	16,000	
Weinbauversuchsstation in Lausanne und Weinbauschule in Vevey	"	32,150	
Weinbauversuchsstation und -Schule in Auvernier	"	13,425	
Landwirtschaftliches Versuchswesen	"	14,450	
Molkereischulen in Rütti, Freiburg, Sornthal, Lausanne und Moudon	"	28,450	
Rindviehzucht	"	236,000	
	Übertrag	Fr. 2,213,052	

* In Zukunft sollen noch Fr. 115,000 hinzukommen.

		Übertrag	Fr. 2,213,052
Pferdezucht	.	”	200,000
Kleinviehzucht	.	”	25,000
Bodenverbesserungen	.	”	60,000
Massnahmen gegen Schäden, welche die landwirtschaftliche Produktion bedrohen	.	”	130,000
Landwirtschaftliche Vereine und Genossenschaften	.	”	60,000
Viehseuchenpolizei	.	”	145,000
Schweiz. landwirtschaftl. Ausstellung in Bern 1893	.	”	150,000
Verschiedenes	.	”	5,000
Beitrag an die schweizerische forstl. Ausstellung in Bern 1893	.	”	15,000
Beiträge an Fischereiaufsicht, Fischereikurse etc.	.	”	25,000
Beiträge an Fischzuchtanstalten, an die Kosten von Fischstegen, Refugien	.	”	20,000
Beitrag an die schweiz. Fischereiausstellung in Bern	.	”	10,000
		Fr. 3,058,052	

Anhang zum neuen Mittelklassenlesebuche.

IV. Schuljahr.

D. Beispiele der Wortableitung mit Rücksicht auf die Unterscheidung der drei wichtigsten Wortlauten.

Eigenschaftswort.	Thätigkeitswort.	Hauptwort.
1. grün	grünen	das Grün.
2. lieb	lieben	die Liebe.
3. dunkel	dunkeln	die Dunkelheit.
4. einig	vereinigen	die Einigkeit.
5. krumm	krümmen	die Krümmung.
6. arm	verarmen	die Armut.
7. reich	bereichern	der Reichtum.
8. fremd	entfremden	ein Fremdling.
9. freundlich	befreunden	die Freundschaft.
10. sparsam	ersparen	die Ersparnis.
11. schmeichlerisch	schmeicheln	eine Schmeichelei.
12. stolz	stolzieren*	der Stolz.

braun, schwarz, rot ; reif, bleich, leer ; krank, frei, falsch ; mässig, heiter, dankbar ; kurz, lind, offen ; wankelmüttig, sanft, demütig ; heilig, eigen, irrig ; flüchtig, jung, wild ; knechtisch, feindlich, bereit ; finster, faul, gleich ; räuberisch, quälerisch, heuchlerisch ; laut, halb, schattig.

* Anmerkung : Diese Endung ist bei allen Thätigkeitswörtern ohne Ausnahme mit ie zu schreiben, also probieren, korrigieren u. s. w.

E. Sätze zur anschaulichen Darstellung der Anwendung grosser und kleiner Anfangsbuchstaben.

1. Zur Unterscheidung von Hauptwörtern und Thätigkeitswörtern.

a. Was das Bächlein **thut**.

Menschen, Tiere, Gärten, Wälder, Wiesen, **Thal** und Berg und Felder, alle muss das Bächlein tränken und die Töpfe auch noch schwenken, Kinder wiegen, Mühlen treiben, Bretter schneiden, Erz zerreiben, Wolle spinnen, Schiffe tragen, Feuer löschen, Hämmer schlagen.

b. Was im Frühling **geschieht**.

Die Wiese grünt; der Vogel baut;

Der Kuckuck ruft; der Morgen taut;

Das Veilchen blüht; die Lerche singt;

Der Obstbaum prangt; der Frühling winkt.

Aufgabe: Das **Grünen** der Wiese erfreut unser Auge.

Das **Grünen** der Wiese betrachten wir stets voll Freude.

Mein Häuschen steht **im Grünen**.

(NB. Ähnlich die andern geeigneten Sätzchen.)

2. Zur Unterscheidung von Hauptwörtern und Eigenschaftswörtern.

a. Die nützliche Kuh, das gelehrige Pferd **und** der treue Hund sind vierfüssige Haustiere. — Der schlanke, schnelle Windhund hat eine lange **und** spitze Schnauze und dünne, hohe Beine.

Es gibt graue, weisse, gelbe, rote **und** bunte Schmetterlinge.

Aufgabe: **Wie ist** die Kuh? u. s. w.

b. Die Lilie ist **schneeweiss**. Die Kornblume ist himmelblau. Der Mohn ist blutrot. Die Schlüsselblume ist goldgelb. Das Blumenbeet ist farbenreich.

Aufgaben: Die Lilie ist weiss wie **Schnee** u. s. w.

Die **schneeweisse** Lilie u. s. w.

3. Zur Unterscheidung von Haupt-, Eigenschafts- und Thätigkeitswörtern.

Die Luft.

Die reine Luft ist **farblos**, geruchlos, geschmacklos, durchsichtig, dünn und **flüchtig**. — Ohne Luft kann keine Pflanze **wachsen**, kein Geschöpf atmen, kein Vogel fliegen, kein Mensch sprechen oder singen und kein Feuer brennen. Die Luft ist also unentbehrlich.

Aufgaben: Die reine Luft ist ohne **Farbe** u. s. w.

Ohne Luft ist das **Wachsen** jeder Pflanze unmöglich.

Ohne Luft ist das **Atmen** unmöglich u. s. w.

Die **farblose** Luft u. s. w.

Die **wachsende** Pflanze u. s. w.

4. Hauptwörtlich gebrauchte Thätigkeits- und Eigenschaftswörter.

Die Schüler **schreiben**. **Das** Schreiben ist **etwas** Nützliches; es ist eine nützliche Kunst. Man muss sich **im** Schreiben vielfach üben. **Beim** Schreiben muss man eine gute Haltung einnehmen.

Das Singen ist wahrlich **ein** köstliches **Gut**; es kann **nichts** Köstlicheres geben. Diese Mädchen **singen gut**. Sie haben **gute** Anlagen **zum** Singen.

Das Turnen ist gesund. Die kräftigen Knaben haben Freude **am** Turnen. **Beim** Turnen muss man gut aufmerken. **Zum** Turnen an den Geräten braucht es Mut und Kraft. Nur feige und faule Knaben **turnen ungern**.

Wir wollen essen. Das Essen ist schon aufgetragen. Beim Essen sollst du das Danken nicht vergessen. Theobald kann nicht zum Essen kommen. Er mag nicht essen; er ist krank. Selbst etwas Gutes würde ihm nicht schmecken. Der arme Kranke muss viel leiden. Seine Leiden dauern nun schon mehrere Tage. Der Arme dauert mich; sein kranker Arm bereitet ihm grosse Pein. Hoffentlich wird der Arzt dem armen, kranken Theobald bald helfen können. Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.

5. Der grosse Anfangsbuchstabe nach dem Punkt (.), Doppelpunkt (:), Frage- (?) und Ausrufzeichen (!).

Die Grille und die Ameise.

Es ist kalte Winterszeit. Eine leichtsinnige Grille pocht an die **Thüre** der fleissigen Ameise. Diese fragt: **Wer klopft?** Jene antwortet: **Öffne mir!** Ich bin's, deine Nachbarin. Verwundert ruft die Ameise: **Du bist hier?** Warum bist du bei dieser grossen Kälte nicht zu Hause geblieben? Kläglich jammert die Grille: **Ach gib mir doch etwas zu essen!** Der Hunger trieb mich her. — Ja, was hast du denn im Sommer gearbeitet? — Ich habe gesungen. — **Nun, so tanze jetzt!**

NB. Der ganze Abschnitt unter **E** enthält passende Beispiele für die Anwendung der häufigern Satzzeichen.

† **Susanna Ruch-Eggimann,**

Lehrerin in Wasen.

„Jugendlehrerin, wie dein Eintritt in die Schule der Kinder Herzen erfreut, so freuen sich Gottes Engel, trittst du einst in ihren Kreis“, so haben wir ihr zurufen können, der lieben Verstorbenen, als sie noch als treue Kollegin und tüchtige Erzieherin unter uns weilte. Der 21. Januar 1893 mit seinen vielen Thränen der Dankbarkeit und der Wehmut an

einem offenen Grabe hat es bewiesen, dass eine edle Seele, voll Hingebung und Treue von uns geschieden ist, und die weinende Schülerschar am reich mit Blumen überstreuten Sarge bezeugte es, dass ein Herz voll Liebe für sie auf immer ruht. Freilich war uns nicht ein Leben in das Schattenland des Todes entflohen, das die Schicksale tausender von Menschenkindern lenkte; aber nichts destoweniger glänzte dieses Leben voll bescheidener Demut, als heller Stern am Himmel reiner, selbstloser Menschenliebe und aufopfernder Menschenfreundlichkeit.

Frau Susanna Ruch geb. Eggimann, Lehrerin an der Mittelklasse B in Wasen, wurde dem wackern Gatten, den um die Mutter trauernden Kindern und der jetzt verwaisten Schulkasse, den Kollegen und Kolleginnen, der ganzen Gemeinde zu früh, allzufrüh entrissen; 28 Jahre 9 Monate, erst an der Schwelle eines segensreichen Wirkens angelangt, und schon in die dunkle Gruft gebettet! Wirklich, wenn wir nicht die zuversichtliche Überzeugung hätten, dass es der Wille eines Mächtigern, dessen Führungen sich oft so geheimnisvoll und wunderbar gestalten, wäre, wir würden kaum uns zu trösten imstande sein.

Ich versuche nun ein kurzes Lebensbild der verehrten Heimgegangenen zu entrollen.

Geboren am 17. April 1864, als die jüngste Tochter eines hablichen Bauern im Kleinegg bei Sumiswald, besuchte sie fünf Jahre die Sekundarschule in Sumiswald und erlangte hier, wie einer ihrer stets geliebten Lehrer, der ihr an ihrem Begräbnis auch ein Kränzchen aufs Grab legte, bezeugt, nicht sowohl durch ihre Talente als vielmehr durch einen ausserordentlichen, eisernen Fleiss die volle Zufriedenheit der an der Schule wirkenden Herren Blatter und Wyss. Schon frühe verlor sie ihren Vater, und da zog sie mit ihrer Mutter in das neben dem stattlichen Bauernhause stehende heimelige Stöcklein, während ein Bruder die Bewirtschaftung des Hofes übernahm. So verlebte sie unter der Aufsicht der sorglichen Mutter ungetrübt die Jahre ihrer Kindheit und es nahte die Zeit, wo das aufblühende Mädchen an die Wahl eines Berufes denken musste. Da trat die Frage an die nun admittierte Schülerin heran: Möchtest du nicht Lehrerin werden? Ist das nicht der heiligste, hehrste Beruf, den du wählen kannst, den dir Gott anvertraut? Bald hatte sie sich entschlossen, und nach bestandenem Aufnahmsexamen trat sie im Frühling 1880 in die „Neue Mädchenschule“ in Bern ein. Dort am rechten Ufer der Aare, in einem von Reben umrankten Häuschen in der Lorraine fand sie bei Frau Glinz, die sie nur ihr „Bernermütterchen“ nannte, herzliche Aufnahme, und da begann sie nun mit einem Eifer, der seines gleichen sucht, an ihrer Heranbildung als Lehrerin zu arbeiten. Welche Freude, welcher Jubel, als endlich dieses erste Ziel errungen war, als sie heimkehren konnte und ihrer Mutter das lang ersehnte Patent als Siegespreis entgegen halten konnte. Jetzt musste

aber für eine Stelle gesorgt werden. Im Sommer 1882 wollte sich nichts zeigen ; im Herbst wurde nun die Mittelklasse B in Wasen ausgeschrieben, vielleicht, wenn sich kein Lehrer melden sollte, könnte ich die vakante Schule erhalten, dachte sie, und der Wunsch meiner Mutter, mich in der Nähe zu haben, wäre erfüllt. Nun, Lehrer hatte sich keiner beworben, man kannte Fräulein Eggimann ; ihre sehr günstig lautenden Zeugnisse sprachen ganz für sie, und so erfolgte bis im Frühling 1883 eine provisorische Anstellung an der über 80 Kinder zählenden Schule. Wirklich, eine schwere Aufgabe für eine 19-jährige Tochter ; doch sie war sich deren bewusst, die Schulinspektion und das erste Examen, das sie mit ihrer Klasse ablegte, zeugte von ihrem Fleiss, ihrem bewunderungswürdigen Lehrtalent und da auch die Disziplin, trotz der zahlreichen Unterweisungsknaben, eine wahrhaft mustergültige zu nennen war, so zauderte die Einwohnergemeinde keinen Augenblick, Fräulein Eggimann definitiv zu wählen. Und seither hat sie durch eine Reihe von 10 Jahren bewiesen, dass sie das Vertrauen, das die Schulbehörden in sie legten, vollständig rechtfertigte, und wenn ich mich frage, was gab ihr den Mut und die Kraft, auf ihrem arbeitsreichen Posten auszuhalten, bis ihr müder Leib zusammenbrach, so lautet die Antwort : es war ihr unerschütterliches Gottvertrauen, ihre Herzensgüte, ihre begeisterte Hingebung, ihr Seelenadel. Fühlte sie, die jugendliche Gattin, die liebevolle, selbstlose Mutter und Lehrerin, dass der Tag ihres Wirkens sich neigte, fast möchten wir es aus einem ihrer Gedichte schliessen, dem auch hier ein Ehrenplätzchen nicht versagt werden kann :

„Es ist genug ! So nimm, Herr, meine Seele
Hinauf zum ew'gen Licht !
Schon lang ist's, dass ich mich im Finstern quäle,
Dass mir der Glanz gebracht.
Umwölkt, verdüstert ist mein Leben ;
Doch will ich zu den Bergen heben
Mein Angesicht !“

„Es ist genug ! Erlöse meine Seele,
Die jetzt der Feind bedroht ;
Dein Kreuz allein ist's, das ich mir erwähle
Zum Trost in Angst und Not.
Und geh' ich bald im finstern Thale,
So mach' es hell mit deinem Strahle,
Mein Herr und Gott !“

Nach kurzem, schmerzlichem Krankenlager nahte der Engel des Todes, löschte die Fackel ihres Lebens aus und küsste die liebende Seele hinweg. Ausgezogen ist sie nun aus dem freundlichen, idyllischen Häuschen

zu Gmünden, wo der Sonnenschein ungetrübten Familienglückes lachte, heimgekehrt ist sie in eine noch schönere Heimat des ewigen Lichtes, und wir, die wir ihr Andenken segnen und dort am Throne der Gnade auf ein reineres, höheres Wiedersehen hoffen, rufen ihr nach:

Die Liebe hört nimmer auf!

L.

Schulnachrichten.

Primarschulgesetz. Wir haben aus der Schlussberatung des Schulgesetzes nachfolgendes nachzutragen. Bekanntlich schlug die Regierung zu derselben vor, die Herabsetzung der Gemeindebesoldung von Fr. 550 auf Fr. 450 erst dann eintreten zu lassen, wenn das Maximum der Staatszulage ausgerichtet würde. Herr Ritschard widersetzte sich energisch dieser Massnahme, da sie dem Geiste des Gesetzes diametral zuwiderlaufe. Die Gemeinden zu entlasten, sei um so notwendiger, als die Burgergüter nicht zu Armen- und Schulzwecken herangezogen werden können. Wollte man im Sinne der Regierung vorgehen, so müsste der ausserordentliche Beitrag an stark belastete Gemeinden sofort von Fr. 100,000 auf Fr. 200,000 erhöht werden. (Und die Zugkraft bei der Abstimmung? Rechnet die Regierung mit einer solchen gar nicht? Ref.) Der Antrag der Regierung wurde mit grossem Mehr abgelehnt.

Am meisten zu reden gab die eventuelle Inkraftsetzung des Gesetzes. Herr Gobat verfocht den bekannten Antrag der Regierung: Sofortige Inkraftsetzung der wenig oder nichts kostenden Bestimmungen; Inkrafttretung aller, die Finanzen des Staates stark in Anspruch nehmender Bestimmungen bis längstens 1. Januar 1897. Herr Ritschard beantragte namens der Kommission Hinausschiebung dieses letztern Termins auf 1. Januar 1899. Herr Bühlmann, Präsident der Staatswirtschaftskommission, verlangte, dass kein bestimmter Termin der Inkraftsetzung festgesetzt werde, „um nicht einer Rückkehr der Periode der genialen Liederlichkeit“ zu rufen. (Ein im vorliegenden Fall höchst unpassender Ausdruck. Ref.) Besser und politisch klüger sei es, später das Schulgesetz gleichzeitig mit einer neuen Steuervorlage vor's Volk zu bringen. (Damit es ja unfehlbar durchfalle. Ref.) Diesem Gedanken gab auch Herr Ballif Ausdruck, der sich aber dagegen verwahrt, dass sein Antrag bezwecke, das Gesetz, das er annehmen werde, damit zu Fall zu bringen.

Um einer Abklärung all' dieser verschiedenen Ansichten Zeit zu lassen, beantragte Herr Gobat, den Paragraphen 108 zu fernerer Erdauerung an die vorberatenden Behörden zurückzuweisen. Dieser Antrag beliebte, und da die Angelegenheit auch am folgenden Tage noch nicht spruchreif erschien, so wurde, wie bereits mitgeteilt, die Hauptabstimmung auf den März verschoben.

Schliesslich begründete noch Herr Burkhardt seine und seiner Genossen Motion, der Grosse Rat habe sofort ein Dekret auszuarbeiten, wie die Fr. 100,000 ausserordentlichen Staatsbeitrages an ärmere Gemeinden zu verteilen seien. Er ist der Ansicht, dass letztere 50—60 % der Lehrerbesoldungen vom Staate erhalten sollen. (Unbestreitbar würde ein solches Dekret dem Gesetz in ärmern Gegenden, wo bekanntlich jeweilen die Verwerfungslust am grössten ist, Freunde gewinnen. Ref.) Der Antrag Burkhardt wurde von den Herren Gobat und Ritschard aus nicht zu verwerfenden Gründen bekämpft und abgelehnt.

Wir wollen nicht annehmen, Herr Burkhardt werde aus der Wahrnehmung, dass so viele massgebende Persönlichkeiten eine entsetzliche Gleichgültigkeit für die Schule an den Tag legen, und aus dem Umstand, dass seine Postulate nicht alle Anklang fanden, Anlass nehmen, das Gesetz nunmehr zu bekämpfen und dessen Verwerfung durch das Volk besiegen zu helfen. Die Schule kann treuer Freunde, wie Herr Burkhardt einer ist, bei der Teilnahmlosigkeit, mit der man ihr Schritt auf Tritt begegnet, nicht entraten.

Stadt Bern. Die Schuldirektion hat ein neues Reglement über die Anforderungen zum Übertritt aus den Primar- in die Mittelschulen aufgestellt.

Litterarisches.

Volksliteratur. Soeben ist vom Zürcher Verein für Verbreitung guter Schriften ein neues Bändchen zum Preise von 15 Rappen herausgegeben worden. Es enthält Jeremias Gotthelfs Erzählung „Hans Joggeli, der Erbvetter“ und ist in allen Depots des Kantons Bern, deren Namen sich auf den Berner Heften abgedruckt finden, zu haben.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule.	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk. *
Biel	Progymnasium	13 Hauptlehrstellen 1 Hülfslehrstelle	3200-3800 1100	11. März		1.
Schwarzenbach	Oberschule	60	740	12. "	V.	3.
Länggasse, Bern	I. Klasse	40	1800	4. "	IV.	1. u. 5.
"	II.		1800	4. "		1. u. 5.
"	Klasse III a		1800	4. "		1. u. 5.
"	III b		1800	4. "		1. u. 5.
Obere Stadt, Bern	" I a		1800	4. "		1. u. 5.
"	II a		1800	4. "		1. u. 5.
"	V b		1300	4. "		1. u. 4.
"	VII b		1300	4. "		1. u. 4.
"	VII i		1300	4. "		1. u. 4.
Mittl. u. unt. Stadt Bern	III. Klasse		1800	4. "		1. u. 5.
Breitenrain, Bern	Klasse V b		1800	4. "		1. u. 5.
Lorraine, Bern	VI b		1800	4. "		1. u. 5.
Steinbach	Oberschule	40	550	12. "	III.	3.
Kröschchenbrunnen	Unterschule	55	550	12. "		1.
Hardern	gem. Schule	20	600	15. "	VIII.	3.
Neuhaus	Oberschule	50	650	10. "	VI.	1.
Siselen	Mittelklasse	50	550	11. "	IX.	1.
Schwanden bei Sigriswyl	Oberschule	50	600	12. "	II.	3.
"	Elementarklasse	50	550	12. "		3.
Felden	Oberschule	50	600	12. "		6.
Meyersmaad	gem. Schule	35	550	12. "		3.
Thurnen	Sek.-Schule, 2 Lehrstellen, je	1900	10. April			1.
Aarberg	IV. Klasse	30—40	1100	14. März	VIII.	1. u. 5.
"	V. "		1100	14. "		1. u. 5.
Scharnachthal	Oberschule	40	550	15. "	I.	3.
"	Unterschule	40	550	15. "		1.
Reudlen	Oberschule	35	550	15. "		1.
Burg	gem. Schule	35	800	15. "	X.	3.

*Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsduauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Kreissynode Aarberg. Sitzung Samstags den 11. März 1893, morgens 9 Uhr, im Bahnhofrestaurant Schüpfen. Traktanden: 1. Die II. oblig. Frage (Witwen- und Waisenkasse). Referenten: Steinmann und Wenger. 2. Aus dem dunkeln Erdteil. (Ref.: Wyss, Schüpfen.) 3. Unvorhergesehenes. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Kreissynode Signau in Langnau, Samstag d. 18. März 1893. Trakt.: 1. Wahl eines Sekretärs der Kreissynode. 2. I. oblig. Frage pro 1893 (Revision der Rechnungsbüchlein für die Primarschule), Hauptref.: Oberlehrer Schärer in Schüpbach. 3. Biblio-

thekangelegenheiten. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Neu! „**Hiob-Fibel**“ OF 5962 Neu!

Originell verbess. Normalwortmethode ohne Fallschschr. 50 Pf. Prospekte u. Unterrichtserfolge von Krusche, Pennrich in Dresden.

Sekundarlehrerstelle.

An der fünfklassigen Sekundarschule in Langnau ist infolge Demission die Stelle eines Lehrers für Französisch, Englisch und Italienisch frei geworden. Die Besoldung beträgt **Fr. 2800**. Der bisherige Lehrer war ausserdem auch an der Handwerkerschule beschäftigt. Anmeldungen sind bis **19. März** an den Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn **G. Joost** in Langnau, einzusenden.

H 1913 Y

Ausschreibung.

Die beiden bisher provisorisch besetzten Lehrstellen an der **Sekundarschule** in **Utzenstorf** werden auf Beginn des nächsten Sommersemesters zur definitiven Besetzung ausgeschrieben. Besoldung Fr. 2,300. Die Zuteilung der Lehrfächer wird vorbehalten. Termin zur Anmeldung beim Präsidenten der Sekundarschulkommission, Herrn Pfarrer **Zimmermann** in Utzenstorf, bis **20. März 1893**.

Die Schulkommission.

Hochschule Bern.

Das Vorlesungsverzeichnis für das nächste Sommersemester ist erschienen und kann beim Pedell bezogen werden.

Bern, den 20. Februar 1893.

(B 6087)

Erziehungsdirektion.

Schöne Examenblätter

per Dutzend à 25 Rp., 100 Stück Fr. 2.—, 200 Stück Fr. 3.80, 500 Stück Fr. 9.—. **Schreibhefte in unübertroffenen Qualitäten**, per 100 von Fr. 4.70 an.

Sämtliche Schreib- und Zeichnungsmaterialien empfiehlt

Papeterie W. Stalder, Grosshöchstetten.

Tierarzneischule in Bern.

Am 4. April d. J. findet die Eröffnung des **Sommersemesters** dieser Anstalt statt. Die Jünglinge, welche beabsichtigen, ihre Studien an derselben zu machen, werden hiermit eingeladen, sich bis **31. März nächsthin** beim Direktor, Herrn Prof. Berdez, schriftlich anzumelden und der Anmeldung als Ausweise beizulegen: ein Zeugnis über gute Sitten und zurückgelegtes 17. Altersjahr; ferner die Zeugnisse über ihre wissenschaftliche Vorbildung. Die Angemeldeten haben im Laufe des April (der Tag wird von der eidg. Maturitätsprüfungskommission angezeigt werden) im **Hörsaal des Tierspitals** zu erscheinen, um, wenn nötig, die vorgeschriebene eidgenössische Maturitätsprüfung zu bestehen.

Bern, im März 1893.

Erziehungsdirektion.

Empfehlenswerte Lehrbücher

aus dem Druck und Verlag von

Friedrich Schulthess in Zürich,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Weiblicher Handarbeitsunterricht.

Strickler , Seline. Der weibliche Handarbeitsunterricht. Ein Leitfaden für Arbeitslehrerinnen, Mitglieder von Schulbehörden und Frauenkommissionen. Erstes Heft. Mit 54 Figuren im Texte und 1 lithographischen Tafel.	Fr. 2.—.
Zweites Heft. Mit 58 Figuren.	Fr. 2.—.
Drittes Heft. Mit 111 Figuren und 2 Tafeln. gr. 8°. br.	Fr. 3.60.
— — Arbeitsschulbüchlein , enthaltend Strumpfregeln, Massverhältnisse, Schnittmuster, Flickregeln etc. Zum Selbstunterricht für die Schülerinnen. Mit 80 Figuren, gr. 8°. br.	Fr. 1.—.
Weissenbach , Elisabeth, Ober-Arbeitslehrerin. Arbeitsschulkunde. Systematisch geordneter Leitfaden für einen methodischen Schulunterricht in den weiblichen Handarbeiten. I. Teil. Schul-, Unterrichts- und Erziehungskunde für Arbeitsschulen. Mit Holzschnitten im Texte. 5. Auflage. 8°. br.	Fr. 1.60.
— — II. Teil. Arbeitskunde für Schule und Haus. Mit Holzschnitten im Texte. 4. Aufl. 8°. br.	Fr. 2.40.
— — Lehrplan und Katechismus zur Arbeitsschulkunde. Mit Holzschnitten im Texte. 3. Aufl. 8°. br.	Fr. —.80.

Turn-Lehrmittel.

Niggeler , J., Turninspektor. Turnschule für Knaben und Mädchen. Taschenformat.	
I. Teil. Das Turnen für die Elementarklassen. 8. Auflage.	Fr. 2.—.
Von J. J. Hauswirth durchgesehene Ausgabe mit Porträt.	Fr. 2.50.
II. Teil. " " " Realklassen. 5. umgearbeitete Aufl.	Fr. 2.—.
— — Anleitung zum Turnen mit dem Eisenstab. Mit 48 Figuren. Taschenformat.	Fr. 2.—.
* Gleichwie die „Turnschule für Knaben und Mädchen“ ist auch dieser Leitfaden schnell beliebt und vielfach eingeführt worden.	
— — Guide pour les exercices de gymnastique avec la barre de fer. Traduction de H. Gobat.	Fr. 2.—.
Turnschule für den militärischen Vorunterricht der schweizerischen Jugend vom 10. bis 20. Jahre. 2. Auflage. Taschenformat.	50 Cts.

— HARMONIUM —

für Kirche — Schule — Haus

Grösstes Lager der besten deutschen und amerikanischen Fabrikate von 95 Fr. an.

Vertretung nur berühmter, bewährter Firmen.

Sämtliche Instrumente zeichnen sich besonders aus durch reinen, weichen und orgelartigen Ton, feine Charakterisierung der Register, leichte, präzise Ansprache und geschmackvolle, äussere Bauart.

Schulharmoniums

4 Oktaven mit Transponier-Vorrichtung
besonders kräftig intonirt und daher zum Begleiten des Schulgesangs vorwiegend geeignet. Die Konstruktion ist äusserst solid.

Preis incl. Kiste Fr. 150.



— Illustrierter Katalog gratis und franco. —

J. G. Krompholz, Bern

Spitalgasse 40.

Harmonium-Magazin.

Telephon.



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika), **Trayson & Comp.** in Stuttgart und andern bewährten Fabriken für **Kirche, Schule und Haus** von Fr. 125 bis Fr. 4500,
empfohlen

Gebrüder Hug in Zürich

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig.

Kauf — Miete — Ratenzahlungen

Verlag **W. Kaiser (Antenen) Bern.**

Schweizer. Geographisches Bilderwerk, 12 Bilder,
60/80 cm.

Serie I: Jungfrau-Gruppe, Lauterbrunnenthal, Genfersee, Vierwaldstättersee, Bern, Rhonegletscher.

Serie II: Zürich, Rheinfall, Lugano, Via Mala, Genf, St. Moritz. Preis pro Bild Fr. 3.—, auf Karton mit Ösen 80 Cts. mehr pro Exemplar.

Kommentar zu jedem Bild à 25 Cts.

Bilderwerk für den Anschauungsunterricht, 9 Tafeln
60/80 cm. Preis pro Bild 3 Fr.

Inhalt: Familie, Schule, Küche, Garten, Wald, Frühling, Sommer, Herbst, Winter. — Kommentar zu jedem Bild à 25 Cts.

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkerarten, Kulturpflanzen u. s. w. Preis Fr. 1.50 bis Fr. 3.75 pro Bild.

Neues Zeichnen-Tabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. 48 Tafeln 60/90 cm.

Preis Serie I: Fr. 8.50; Serie II: Fr. 10.—.

Der Zeichenunterricht in der Volksschule, zugleich Kommentar zum Tabellenwerk, mit 183 Fig. im Text. I. Teil. Preis kart. Fr. 3.—, II. Teil im Druck.

Praktischer Zeichenunterricht. Ein Lehrbuch zum Gebrauche für Schule, Haus und Gewerbe von Arnold Weber. Heft I, II, IV à Fr. 4, Heft III und V à Fr. 5. Bei Abnahme aller 5 Hefte 20% Rabatt.

Das Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 5. unveränderte Auflage. Preis 30 Cts. Auf jedes Dutzend 1 Freiexemplar.

Soeben ist erschienen:

Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht an schweizerischen Mittelschulen.

Heft I: Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen. Preis 40 Cts., auf jedes Dutzend 1 Freiexemplar.

Grösstes Lager von Lehrmitteln aller Stufen und Fächer. — Examenblätter. — Heftfabrik. — Schreib- und Zeichenmaterialien.

Katalog und Prospekte gratis.

Examenblätter,

festes schönes Papier, Grösse 21/28, nach den Heftliniaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniert, hübsche Einfassung, per Hundert à Fr. 2, Dutzend 25 Cts.

Bern, **W. Kaiser (Antenen)**, Schulbuchhandlung, Spitalgasse 31.

Ein für Zeichnung und Schrift talentierter Jüngling kann in unserer Anstalt unter günstigen Bedingungen die Lithographie erlernen.

Gebr. Kümmerly,

(OH 5333)

Topogr. Anstalt und Lithographie, Bern.

Verantwortliche Redaktion: **J. Grünig**, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition: **Michel & Büchler**, Bern.